

# DENK AN ICH DEUTSCHLAND IN DER NACHT



Karl-Heinz Langer, Jahrgang 1950, war 10 Jahre lang Leiter der Niederdeutschen Bühne Preetz, zuvor mehr als 18 Jahre als Regisseur und Schauspieler an der Niederdeutschen Bühne in Kiel tätig. Eigene Geschichten wurden in verschiedenen Anthologien veröffentlicht. Zahlreiche Lesungen über Leben und Werk verschiedener Autoren in plattdeutscher (Klaus Groth, Rudolf Kinau, Fritz Lau, Hermann Claudius, Hans Heitmann) und hochdeutscher Sprache (Matthias Claudius, Theodor Storm, Wilhelm Jensen, Heinrich Heine, Bertolt Brecht, Theodor Fontane, Erich Kästner) wurden von ihm ausgearbeitet und vorgetragen.

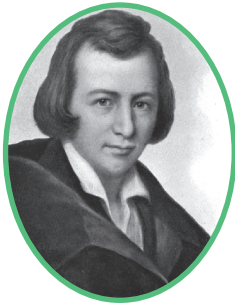
Kontaktadresse:

Bahnhofstr. 112 · 24582 Bordesholm · Tel. 0 43 22/55 20 31

Heinrich Heine

Eine Lesung über Leben  
und Werk





„Meine Mutter hat viele Romane und Gedichte gelesen, darum bin ich als Dichter geboren. Und meine Großmutter hat meistens Geschichten über Banditen und Räuber gelesen, darum ist mein Onkel Bankier geworden“.

„Die Stadt Hamburg ist eine gute Stadt; lauter solide Häuser. Hier herrscht Banko. Der Geist Bankos herrscht überall in diesem kleinen Freistaate, dessen sichtbares Oberhaupt ein hoch- und wohlweiser Senat ist“.

„...daß in dieser Schacherstadt nicht das mindeste Gefühl für Poesie zu finden ist, - es sei denn eigens bestellte und bar bezahlte Hochzeits-, Leichen- oder Kindtaufs-Carminaden“.

„Ob man mich lobt oder tadelt, ich gehe meinen strengen Weg, den ich mal als den besten erkannt habe. Einige sagen er führt mich in den Dreck, andere sagen, er führt mich nach dem Parnaß, wieder andere sagen, er führt direkt in die Hölle. Gleichviel, der Weg ist neu und ich suche Abenteuer“.

„... der Verfasser (Heine) selbst sei viel milder, besser und vielleicht jetzt auch anders als seine früheren Werke. Ich denke der König ist weise genug die Klinge nur nach der Schärfe zu schätzen, und nicht nach dem etwa guten oder schlimmen Gebrauch, der schon davon gemacht worden“.

„Die Redaktion der „Allgemeinen Zeitung“, die seit zwanzig Jahren, nicht sowohl durch das was sie von mir druckte, als vielmehr durch das, was sie nicht von mir druckte, hinlänglich Gelegenheit hatte zu merken, daß ich nicht der Schriftsteller bin, der sich sein Stillschweigen bezahlen läßt“.

„...was mußte ich auch Reisebilder schreiben, politische Annalen redigieren, mich mit der Zeit und ihren Interessen abplagen, den armen deutschen Michel aus seinem tausendjährigen Dachs-schlaf aufrütteln? Was half's mir? Er schlug die Augen auf, um sie gleich wieder zu schließen, er gähnte, um sofort wieder nur noch stärker zu schnarchen....“

„Lieber Onkel, geben Sie mir 1000.000 Mark und vergessen Sie auf ewig Ihren Sie liebenden Nefen Heinrich Heine“.

„Leb wohl, auch Du, deutsche Heimat, Land der Rätsel und der Schmerzen; werde hell und glücklich. Lebt wohl, Ihr geistreichen, guten Franzosen, die ich so sehr geliebt habe! Ich danke Euch für Eure heitere Gastfreundschaft“.